



DEUTSCHE
WILDTIER
STIFTUNG

Pressemitteilung

Spinnen: Husch, husch – raus aus dem Haus

Deutsche Wildtier Stiftung: Warum die Achtbeiner im Herbst gern in unsere Häuser krabbeln - und wie man sie unversehrt wieder hinausbefördert

Hamburg, 10. September 2019. Spinnen lösen bei vielen Menschen Angst und Schrecken aus. Aber deshalb gleich die Chemiekeule oder den Staubsauger rausholen? Bitte nicht! Spinnen haben viele positive Eigenschaften und sind grandiose Schädlingsvertilger. Robert Klesser (35), Forschungspreisträger der Deutschen Wildtier Stiftung und Spinnenkundler, findet die achtbeinigen Tierchen gar nicht gruselig, sondern extrem faszinierend! „Die meisten Spinnen sind sehr scheu. Sie wollen mit Menschen nichts zu tun haben und flüchten sofort, wenn wir ihnen zu nahe kommen“, sagt er. Von den über 1000 heimischen Spinnenarten wird keine einzige einem gesunden Menschen gefährlich. Aber: „Intensive Agrarwirtschaft, Urbanisierung, Trockenheit und weniger Nahrung durch den Insektenschwund bedrohen auch die Spinnenwelt“, sagt Klesser.

Jetzt wird es herbstlich: „Für Spinnen sind Häuser auf den ersten Blick ideale Winterquartiere. Sie können nicht zwischen einem Baumstamm und einem Dachstuhl oder einer Felswand und einer Hauswand unterscheiden. Wichtig ist für sie erst einmal nur, dass es frostfrei bleibt“, sagt Klesser. Mit diesen drei Arten müssen Sie jetzt rechnen – und mit diesen drei Tricks befördern Sie die unbeliebten Mitbewohner wieder lebendig und unversehrt ins Freie.

Die **Große Hauswinkelspinne**. Dunkelbraun und mit einer Größe von bis zu zehn Zentimetern ist die Große Hauswinkelspinne (*Eratigena atrica*) - und ihre Verwandten - nicht zu übersehen! Sie bezieht gern Ecken und Nischen in Kellern und Bädern, denn sie liebt es feucht und kühl. Dort baut sie trichterförmige Netze und erbeutet Kellerasseln, Tausendfüßler, kleinere Spinnen, Fliegen, Mücken oder Wespen. **Mit einem Gartenbesen, in dessen Borsten sich die Spinne flüchten kann, oder einem Spinnenfänger, werden Sie den Eindringling wieder los.** Damit können Sie das Tier behutsam nach draußen transportieren.

Die **Große Zitterspinne** kommt mit ihren dünnen Beinen und dem durchscheinenden Körper filigran daher. Doch die Netze der Zitterspinne (*Pholcus phalangioides*) sind großflächig angelegt. Ihren Namen hat sie sich aufgrund ihres Überlebenstricks erworben: Naht ein Feind, schwingt sie ihr Netz hin- und her und wird so für die Augen des Angreifers schwer zu erfassen. Bei Menschen wirkt der Spinnen-Wackeltrick natürlich nicht. **Nehmen Sie ein großes Glas, stülpen sie es über die Spinne und verschließen Sie das Glas mit einem Pappdeckel.** Dann können Sie das Tier draußen vor die Tür setzen. Diese Spinne ist eigentlich eine Höhlenart aus den Subtropen und fühlt sich deshalb in unseren Häusern pudelwohl. Zudem ist sie spezialisiert darauf, auch andere, oft viel größere Spinnen zu erbeuten. Sind Zitterspinnen im Haus, werden Winkelspinnen zur Mahlzeit!

Radnetzspinnen wie die **Spaltenkreuzspinne** (*Nuctenea umbratica*) oder die **Sektorspinne** (*Zygiella x-notata*) bauen mit Freude ihre Netze an Lampen auf der Terrasse, am Hauseingang oder im Wintergarten und verirren sich dabei auch ins Haus. Gleichet doch die nächtliche Haus-Beleuchtung einer Waldlichtung im Mondschein, auf

der sich tausende von Insekten nach Einbruch der Dunkelheit tummeln! **Hier hilft: Licht ausschalten hält die Spinnen fern und schont den Geldbeutel.**

Von Omas alten Hausmitteln – Zitronen- oder Pfefferminzöl – hält Robert Klesser übrigens wenig: „Das funktioniert meist nicht“, sagt er. „Studien sagen, dass z.B. Kreuzspinnen furchtbar anspruchslos sind, was Geruch und Geschmack angeht. In unseren Versuchsreihen haben Kreuzspinnen sogar Beute genommen, die mit Essig und Bittersalz versetzt war.“

Zur Person: Robert Klesser ist Forschungspreisträger der Deutschen Wildtier Stiftung. Der junge Forscher untersucht das Verhalten von kälteliebenden Spinnen in Blockhalden und wurde vor zwei Jahren von der Deutschen Wildtier Stiftung ausgezeichnet. In diesem Jahr wird der Preis im Dezember 2019 verliehen. Der mit bis zu 50 000 Euro dotierte Preis fördert Wissenschaftler, die ein innovatives und fachlich hervorragendes Forschungsprojekt mit unmittelbarem Bezug zu einheimischen Wildtieren vorlegen.

Kontakt:

Jenifer Calvi, Pressereferentin Deutsche Wildtier Stiftung

Telefon: 040- 9707869-14

J.Calvi@DeWiSt.de, www.DeutscheWildtierStiftung.de